

Bert Seefeldt, Hannover



„Lieber Mister Gorbatschow, lieber Mister Reagan ...“ – Mein Brief an die Präsidenten zweier Supermächte.

Berlin. Kudamm. Der Breitscheidplatz mit der Gedächtniskirche. Ein historischer Ort. Eine Kirche, zerbombt am 23. November 1943. Nach dem Krieg bewusst nicht abgerissen, sondern auf Wunsch der Berliner als Ruine erhalten. Als Mahnmal gegen den Krieg. Und seit Dezember 2016 leider nun auch Mahnmal für den Terror. Man könnte meinen: ein schrecklicher Ort. Aber ich verbinde mit diesem Ort auch eine andere Erfahrung: In meiner Kindheit hatte ich unheimliche Angst vor einem Atomkrieg. Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte man Berlin unter den Alliierten aufgeteilt. Um den sogenannten Weltfrieden zu erhalten, setzten die beiden Weltmächte USA und UdSSR auf Abschreckung und den Ausbau der Atomwaffenkontingente. Berlin war Sinnbild dieses sogenannten Kalten Krieges. Die Spannungen zwischen den Supermächten waren offensichtlich. Und die Bedrohung durchaus real. Hinzu kam, dass mir als Kind auch die Konsequenzen eines konventionellen Krieges sehr präsent waren, weil mein Opa durch den Krieg gezeichnet war. Opa Erich, wie wir ihn immer genannt haben, war ein guter Geschäftsmann mit einem klaren Verstand. Über die Jahrzehnte hatte er es geschafft, aus dem Nichts ein kleines Vermögen zu erwirtschaften. Doch

so klar auch sein Verstand war, sein Körper war vom Krieg geschunden. Eine Granate hatte ihn erwischt und die Splitter hörten nicht auf, durch seinen Körper zu wandern. West-Berlin. Vermutlich 1986. Ich muss in etwa 9 Jahre alt gewesen sein. Da wurde eine Initiative gestartet: Kinder schreiben Briefe an Gorbatschow und Reagan. Die damaligen Präsidenten der beiden Supermächte. Meine Eltern haben meinen Bruder Mark und mich dazu motiviert, mitzumachen. Ich kann mich leider an vieles nicht mehr erinnern, aber dass ich mich hingeworfen habe und einen Brief geschrieben habe, hat sich in meine Erinnerung eingegraben. „Lieber Mister Gorbatschow, lieber Mister Reagan.“ Und ich weiß auch heute noch ganz genau, dass ich über meinen Opa und meine Angst geschrieben habe und die beiden Präsidenten gebeten habe, Frieden zu machen und das Wettrennen zu stoppen. Hier an diesem Ort, mit dem Mahnmal gegen den Krieg, bündeln sich die Erinnerungen an diesen Brief. Weil mein Bruder und ich eingeladen wurden, zusammen mit anderen in dieser Kirche, unsere Briefe vorzulesen. Drei Jahre später fiel die Mauer. Natürlich gehe ich nicht davon aus, dass die Mauer meines Briefes wegen gefallen ist. Aber ich habe damals etwas Wichtiges für mein Leben gelernt: Ich habe gelernt, dass es gut und richtig ist, in Situationen der Angst und der Ohnmacht nicht zu schweigen, sondern sich zu artikulieren und zu positionieren. Ich habe gelernt, dass es wichtig ist, Beunruhigendes und Missstände in Worte zu fassen. Und ich habe erlebt,

wie heilsam und gewaltig kindliche Naivität sein kann.

Dieser Brief an Gorbatschow und Reagan ist heute noch eine ganz wichtige Episode in meiner Biografie. Heute noch bin ich froh und sogar ein klein wenig stolz, dass ich diesen Brief damals geschrieben habe. Ich habe zuletzt eine Definition von „Reformation“ gelesen, die mich sehr berührt hat: „Reformation heißt, die Welt zu hinterfragen.“ Dieser Ort mit seiner zerbombten Kirche. Mit meiner persönlichen Erinnerung an meinen kindlichen Friedensappell an die Präsidenten der beiden Weltmächte. Die Gedächtniskirche ist deshalb für mich beides: Mahnmal, dass vieles nicht stimmt in dieser Welt. Aber gleichzeitig auch Denkmal, dass wir das, was uns Angst macht und Leid verursacht, nicht stillschweigend hinnehmen müssen. Und dass wir möglicherweise mehr Reformation und kindliche Naivität in dieser Welt benötigen.

DIESER TEXT WURDE AUCH VERFILMT.



Zu sehen auf dem **HopeChannel**, dem christlichen Radio- und Fernsehsender. Den Beitrag finden Sie unter „Laut gedacht – Mein Brief an Gorbatschow und Reagan“ in der Hope Mediathek auf www.hope-channel.de. Die Erstausstrahlung fand im August 2017 statt.

Bestätigung über die Zuwendung für das Finanzamt

Bis zu einem Betrag von 200 Euro gilt dieser Beleg in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt.

Die Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche ist wegen der Förderung kirchlicher Zwecke nach dem letzten zugewandenen Freistellungsbescheid des Finanzamtes für Körperschaften I, Steuer-Nr. 27/605/50003, vom 25.11.2015 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Die Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung kirchlicher Zwecke im Sinne der §§ 51 ff AO dient und zur Erfüllung des Stiftungszweckes der Erhaltung der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche verwendet wird.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Mit jeder SMS ein Stück Berlin:

Senden Sie das Wort **Erhalt** an die **8 11 90** und helfen Sie mit **5 Euro**, die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche zu erhalten.

Von Ihrer SMS (5 Euro zzgl. Standard-SMS-Gebühr) gehen 4,83 Euro direkt an die Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.



www.stiftung-gedaechtniskirche.de